

Liebe Gemeinde!

Die Worte Jesu erinnern mich an die Abschiede von meinen Kindern früh im Kindergarten. Ich gehe weg, aber die Kinder wissen nicht, was ich dann mache, wann ich wiederkomme, das Zeitgefühl haben sie noch nicht. Und sie müssen auch erst lernen: Wenn wir weggehen, kommen wir auch wieder. Sie können sich darauf verlassen und müssen keine Angst haben. - Das Bild hinkt, gibt aber vielleicht so ein Gefühl, wie es Jesu Jüngern und Nachfolgerinnen gegangen sein könnte.

Jesus sagt: Gute Nachricht Bibel

*„Jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. Doch keiner von euch fragt mich, wohin ich gehe. Ihr seid nur traurig, weil ich euch dies alles gesagt habe. Aber glaubt mir, es ist gut für euch, dass ich fortgehe; denn sonst wird der Helfer nicht zu euch kommen. Wenn ich aber fortgehe, dann werde ich ihn zu euch senden und er wird meine Stelle einnehmen.“*

Jesus ist weg von einem Ort der Erde, aber dadurch ist er jetzt überall da, durch seinen Geist.

Aber das ist kein Kuschelgeist, der uns lieblich umweht, es ist ein Zeigegeist, ein Offenlegegeist:

*Wenn er kommt, wird er gegen die Welt auftreten. Er wird den Menschen zeigen, was Sünde ist und was Gerechtigkeit und was Gericht. Die Sünde besteht darin, dass sie mich ablehnen. Die Gerechtigkeit besteht darin, dass Gott mir recht gibt; denn ich gehe zum Vater und ihr werdet mich nicht mehr sehen.*

*Das Gericht aber besteht darin, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist.*

Gerichtssprache ist das. Der Tröster, der Beistand, der kommen soll, das ist ein Fürsprecher, ein Beistand bei Gericht. Die Anklage stellt die Schuld fest: Die Welt glaubt nicht an Jesus, das ist die Sünde.

Der Richterspruch ist: Jesus geht weg.

Die Strafe ist: Der Fürst der Welt, der Satan, das Böse, die Macht des Bösen ist gebrochen.

Liebe Gemeinde, das passiert auch für uns, wenn wir getauft werden:

Gott bricht die Macht des Bösen und gießt seinen Geist über unserem Leben aus.

Martin Luther hat es drastisch formuliert: In der Taufe hat Gott den Tod ersäuft.

Wozu treibt uns der Geist Gottes heute? Was hat er uns zu sagen? So klar ist uns das oft nicht.

Am Mittwoch haben wir wieder an das Ende des Zweiten Weltkriegs gedacht. Allerdings war es in diesem Jahr kein rundes Jahresgedenken. Deshalb hören wir kaum etwas darüber.

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker (1920–2015) hat einmal gesagt, der 8. Mai 1945 sei in Wahrheit keine Niederlage gewesen, sondern eine Befreiung. In der DDR war das Staatsräson. Es gab in jeder Stadt eine Straße der Befreiung. Und damit verbunden war: Die Sowjetunion hat die Deutschen vom Faschismus befreit. Die damit nichts zu tun gehabt hatten, die sollten jetzt regieren. Aber man kann Faschismus nicht einfach wegnehmen. Wir sehen, in den Gedanken vieler Menschen ist es immer noch oder immer wieder vorhanden: Das Fremdenfeindliche, sogar Judenfeindliche, das unten gegen oben z.B. Auch Wenden und Sorbinnen kriegen das zu spüren: Nicht wenn sie Trachten tragen, aber wenn sie den Mund aufmachen a serbski powědaju.

Der Feindschaft entgegenzutreten kann unsere Aufgabe sein. Dem Frieden das Wort zu reden, dazu ruft uns Gottes Geist. Fragen zu stellen und nicht einfach aufzugeben mit den bekannten Sprüchen: „Das war schon immer so“, oder „Kann man ja eh nichts machen“, dazu ruft uns unsere innere Stimme ja immer wieder. Auch da kann Gottes Geist in uns rumoren.

*Ich hätte euch noch vieles zu sagen, doch das würde euch jetzt überfordern.*

Vielleicht hat Jesus in ratlose Gesichter geblickt und gemerkt, dass das keine Pfingstsprache war, die er benutzt hat, sondern unverständlich. Darum gut jetzt, später mehr. Augen auf – das wird der Geist geben.

*Aber wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch anleiten, in der vollen Wahrheit zu leben. Was er euch sagen wird, hat er nicht von sich selbst, sondern er wird euch nur sagen, was er hört. Er wird euch jeweils vorbereiten auf das, was auf euch zukommt. Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen; denn was er an euch weitergibt, hat er von mir. Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Darum habe ich gesagt: Was der Geist an euch weitergibt, hat er von mir.«*

Gottes Geist wird uns helfen. Manchmal denken wir ja, so mutig wie die oder der könnte ich nicht sein. Und wir erleben auch: Wo wir gefragt sind, wächst uns die Kraft zu. Wie oft höre ich von Älteren, wenn sie zurückblicken: Ich weiß gar nicht, wie ich das geschafft habe. Gottes Kraft wächst uns zu. Gott traut uns zu, als seine Jünger und Nachfolgerinnen zu leben. Wenn es unbequem wird, ist Gottes Geist da. Wenn wir alleine den Mund aufmachen, wo andere schweigen, da wird Gottes Beistand bei uns sein. Wenn wir Mut brauchen, wird Gottes Geist uns den Rücken stärken. Und wenn etwas nicht gelingt, kommt Gottes Geist als Tröster zu uns, wenn wir ihn lassen. Wir dürfen in Jesu Namen leben, aus seinem Geist, der in uns wohnen will. So verherrlichen wir den Vater. Wir sind ja die, die nach Pfingsten leben, der Geist Gottes ist ausgegossen über uns. Und immer wieder dürfen wir darum bitten. Und auf Gottes Geist können wir uns verlassen wie ein Kind, das in den Kindergarten geht und weiß: Meine Eltern kommen wieder.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.